

Haushaltssitzung des Gemeinderats am 24.01.2022 –

Haushaltsrede von Claudia Jochen,

Vertreterin „Linke im Steinlachtal“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Bulander, sehr geehrte Stadtverwaltung, sehr geehrte Mitbürger_innen, geschätzte Ratskolleg_innen,

Das Haushaltsjahr 2021 bot letztendlich einen besseren Abschluss als gedacht.

Ein über 2,5 Millionen Euro geringeres Defizit ist einerseits sicher klugem Wirtschaften geschuldet. Andererseits wurde auch Etliches schlicht verschoben und wird, dank stetig steigender Baupreise 2022, garantiert nicht billiger zu haben sein.

Der nicht erfolgte Abriss des Gebäudes Richard-Burkhardt-Straße und die Rückstellung der Fassadensanierung der Messerschmiede, sowie der nicht bewirtschaftete Planansatz zum Radwegekonzept, tragen alleine eine Viertelmillion Euro zur Verbesserung des Ergebnisses bei. Auch die Medaille der geringeren Personalkosten von rund 236 000 Euro hat zwei Seiten: Der pandemiebedingte Notbetrieb in den Kindertagesstätten führte große Teile des pädagogischen Personals in die Kurzarbeit. Natürlich stellt das eine Entlastung des Stadtsäckels dar. Dies jedoch zum einen auf Kosten der Bundeskasse und zum anderen – und viel schwerwiegender – zu Lasten der Einkommenssituation der betroffenen Familien. Kein echter Grund zur Freude also.

Trotzdem nimmt dieses relativ gute Ergebnis für 2021 dem prognostizierten Defizit von 3,2 Millionen Euro im Haushaltsjahr 2022 ein wenig den Schrecken. Auch positiv: Die immensen Investitionen im Bildungssektor. Besonders lobend erwähnen möchte ich hier die eingestellten 80 000 Euro für die Planung eines Neubaus für die JMS.

LiSt spricht sich hier übrigens eindeutig für einen Neubau am Ort der ehemaligen Flattischschule als Teil des „Mössinger Bildungszentrums“ aus.

Auch wenn die angespannte Haushaltslage umfangreichere Wunschzettel unangebracht scheinen lässt, möchte ich in Bezug auf die **Getränkessituation an den Schulen** und in der Schulmensa folgenden Vorschlag zur Debatte stellen:

Der mit stark zuckerhaltigen Getränken des Coca-Cola-Konzerns bestückte Automat im ISG ist mittlerweile auf Betreiben des Mensaausschusses außer Betrieb gesetzt. Die augenfällige Vermüllung des Schulgeländes durch Dosen und Tetrapaks zeugt aber leider davon, dass sich die SuS nun im umliegenden Einzelhandel versorgen. Natürlich dürfen die SuS das Schulgelände während der Schulzeit eigentlich nicht verlassen. Dies ist aber für die Lehrkräfte nicht durchgehend zu verhindern. Als Lehrerin an der FLGMS erlebe ich diese Problematik täglich. Ich schlage daher vor, dem Beispiel der Offerdinger Burghofschule zu folgen: Dort findet sich auf jedem Flur und in der Mensa **von einer Fremdfirma betriebene und gewartete Wasserspender, die Leitungswasser kühlen, filtern und wahlweise mit Kohlensäure** anreichern. Das Angebot ist für die SuS kostenlos. Süßgetränke sind auf dem gesamten Schulgelände untersagt. Mein Mann unterrichtet an der Burghofschule und berichtet, dass über 90% der SuS dieses Angebot nutzen und auf mitgebrachte Getränke verzichten.

Zwischenzeitlich sind sich Ernährungswissenschaftler einig, dass der übermäßige Verzehr von Zucker eines der größten Probleme in der Ernährung Heranwachsender darstellt. Eine solche Investition wäre also ein wertvoller Beitrag zur Gesundheit unserer Schulkinder.

Zurück zum Haushalt:

So positiv die Prognosen für die Folgejahre 23/24 auch sein mögen; sie beruhen zu großen Teilen auf dem Verkauf von Grundstücken. Es ist eine Binsenweisheit, dass jedes Grundstück seitens der Stadt nur einmal veräußert werden kann.

Es geht also ans Eingemachte.

Natürlich mag es verlockend erscheinen, über die Ausweisung immer neuer Baugebiete, in denen immer mehr Einfamilienhäuschen auf immer kleineren Parzellen entstehen, kurzfristig hohe Einnahmen zu erzielen. Leider ist man hier nicht gezwungen, die den nachfolgenden Generationen durch die endgültige Versiegelung von Flächen entstehenden Kosten gegenzurechnen. Ansonsten wäre eine konsequente **innere Verdichtung und die Schließung aller bestehenden Baulücken** die günstigere Alternative.

In diesem Sinne sehe ich die im Haushaltsbericht bemängelte Zurückweisung der meisten Vorhaben einer Ausweisung von Bauland nach § 13b als richtig im Sinne von Natur- und Artenschutz an. Ein Flächenmanager, der neben der Gewerbeansiedlung auch noch die Vermarktung von „Enkelgrundstücken“ als Aufgabe hat, wäre hier ein wichtiger Schritt! Zum Schluss und auf die Gefahr hin mich zu wiederholen: Eine sträfliche brachliegende Einnahmequelle stellt nach wie vor die weitgehend **fehlende Parkraumbewirtschaftung in der Innenstadt** dar. Im Bereich des Gesundheitszentrums, beim Jakob-Stotz-Platz und an der Hafnergasse sowie an den dazwischenliegenden Straßenrändern stehen eine Vielzahl von Parkplätzen zur Verfügung. **Tag und Nacht gebührenfrei!** Warum?

Warum ist es dem Besucher von außerhalb nicht zuzumuten, für die stundenweise Nutzung mehrerer Quadratmeter öffentlichen Raumes angemessen zu bezahlen?

Warum ist es dem Mössinger nicht zuzumuten, entweder ebenfalls Parkgebühren zu entrichten oder eben zu Fuß, mit dem Rad oder dem Bus in die Innenstadt zu gelangen? Die Effekte wären gleich vielfach positiv:

- 1.) Zusätzliche Einnahmen. (Bsp: 300 Parkplätze / Belegung: 8Std an 5 Tagen pro Woche / 2€ pro Stunde = ca. 120 000 €/Jahr)
- 2.) Eine Verbesserung der teils chaotischen Verkehrssituation im Bereich des Gesundheitszentrums. Ich erlebe diese als Anwohnerin fast täglich.
- 3.) Eine Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität im Innenstadtbereich und damit dessen Aufwertung.
- 4.) Weitere Einnahmen durch die Ausweisung der Wohnstraßen in der Innenstadt als Anwohnerparkgebiet und die Ausgabe kostenpflichtiger Anwohnerparkausweise.
- 5.) Weitere Einnahmen durch die konsequente Ahndung von Parkverstößen.

Hier ist als drängendes Beispiel die Situation in der Karl-Jaggy-Straße zwischen Kreisverkehr und Jakob-Stotz-Platz zu sehen. Seit der dortigen Eröffnung eines Lebensmittelgeschäfts wird dort derart wild geparkt, dass regelmäßig Rollstuhlfahrer und Kinderwagen ohne Querungshilfe die Straßenseite wechseln müssen, weil der Gehweg zugeparkt ist. Im Begegnungsverkehr weichen sowohl PKW als auch Linienbusse ständig auf den Gehweg aus. Dies führt laufend zu gefährlichen Situationen.

Ja, es gab eine Zeit in der kostenlose Parkplätze als Wirtschaftsfaktor und Standortvorteil galten.

In den 1990er Jahren hatte Balingen in gegenüber vergleichbaren Städten hier ein Alleinstellungsmerkmal.

30 Jahre später sind solche Ansätze, die nichts anderes bewirken, als dass Menschen auch da auf das Auto zurückgreifen, wo es nicht unbedingt notwendig ist, ähnlich anachronistisch wie die Endelbergtrasse und letztendlich verschenktes Geld.

Vielen Dank.